

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1925,1(26.4./2.5.)-1930/31; mehr nicht digitalisiert

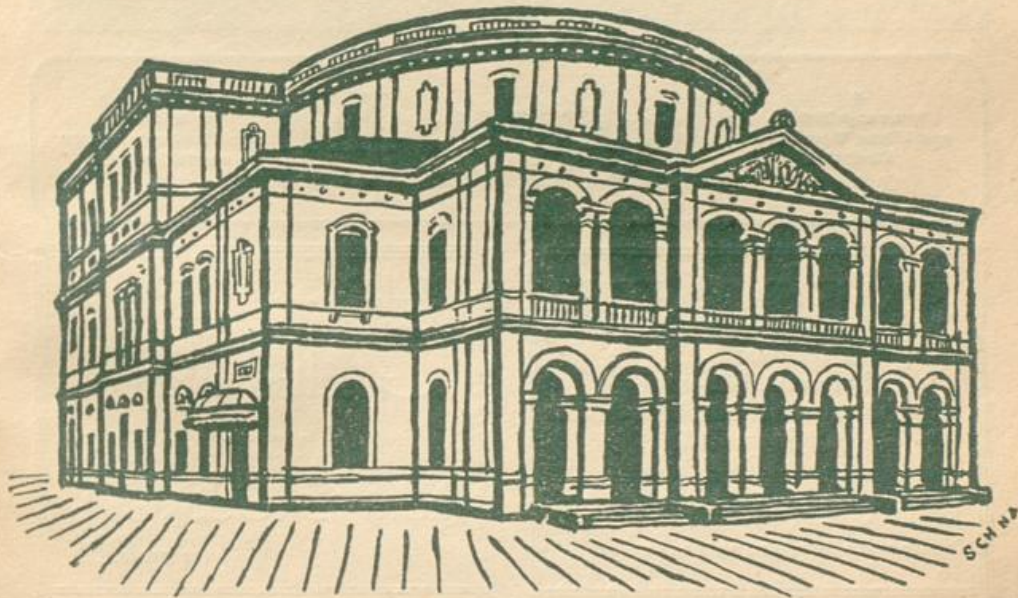
Badisches Landestheater Karlsruhe, Nr. 27

urn:nbn:de:bsz:31-62057

10/III - 16/III 26.



BADISCHES LANDES- THEATER



KARLSRUHE



*
 Neu ausgelassene
 gemüthliche Wein- und
 Bierstuben
 *

Darmstädter Hof

Kreuzstraße 2, Ecke Zirkel / Telefon 5115

*
 Vor und nach
 dem Theater besonders
 empfehlenswert
 *

UMFORMEN

von
 Damen-, Filz- und
 Strohhüten nach neuest. Modellen
 als Spezialität
 empfiehlt

J. MACK · HIRSCHSTR. 29
 früher Erbprinzenstrasse Nr. 26

Moderne

Gesellschaftstänze

KURT GROSSKOPF

Herrenstr. 33

Karl Lang

Kaiserstraße 167

Deutschlands größtes Pianohaus.

**Pianos
 Harmonium
 Flügel**



Badisches Landestheater

Karlsruhe

NR. 27. JAHRG. 1925/1926

WOCHENSPIELPLAN VOM 10. MÄRZ BIS 16. MÄRZ 1926



LANDESTHEATER:

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Vorz. Kart. *	Abon. Abl.	Nummer der Theater-gemeinde	Volks-bühne Nr.	Werk	Dauer der Vorstellung	Preis für Sperrpl. Abl.
Mi. 10. III.	*	E19	601-700	8 Gr	Das Salzburger Große Welt-theater	8-10	5.20
Do. 11. III.	*	G20	—	—	Fatinitza	7 1/2 - 10 1/4	8.40
Fr. 12. III.	*	B19	301-400 u. II. S.-Gr	—	Figaros Hochzeit	7 - 10 1/4	8.40
Sa. 13. III.	*	D19	101-200 u. 501-600	—	Neu einstudiert: Romeo und Julia Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare	7 - g. 10 1/2	5.20
So. 14. III.	—	—	—	—	Nachmittags: Zu ermäßigten Preisen: Der Postillon von Lon- jumeau. Hierauf: Tanzbilder	2 1/2 - n. 5	4.—
Mo. 15. III.	*	A20	401-500	—	Abends: Königskinder	6 1/2 - n. 9 1/2	8.40
Mo. 15. III.	—	—	701-800, 1301-1400. I. S.-Gr.	—	VIII. Sinfonie-Konzert. Leitung: Ferdinand Wagner. Werke von Beethoven und Bruckner	7 1/2 - 9 1/2	4.90
Di. 16. III.	*	C20	1001-1100	—	Der Biberpelz	7 1/2 - g. 10	5.20

KONZERTHAUS:

So. 14. III.	*	—	—	—	Neu einstudiert: Ein toller Einfall Schwank in 4 Aufzügen von Carl Laufs	7 1/2 - n. 9 1/2	4.20
--------------	---	---	---	---	--	------------------	------

In den Preisen sind das Programmheft und die Sozialabgabe inbegriffen.

IN VORBEREITUNG:

Schauspiel: Tantalos. Tragödie von Felix Braun (Uraufführung). — Der verliebte Beifu. Lustspiel von Hellmuth Unger.

Oper: Der Rosenkavalier von Richard Strauß. — Palestrina von Hans Pfitzner. — Der Ring des Nibelungen von Richard Wagner.

Abgang der letzten Züge:

in Richtung Bruchsal P.-Z 10²⁰*
 " " Bruchsal-Heidelberg D.-Z. 11²⁴
 " " Rastatt (üb. Ettlingen Baden-
 Baden, Offenburg) . P.-Z. 10²⁰*
 " " Schweizingen (über Graben-
 Neudorf) P.-Z. 10²⁴

* Der Zug fährt 35 Minuten nach Theaterschluß spätestens 10²⁰.

in Richtung Bretten (über Bruchsal) P.-Z. 10²⁰
 " " Pforzheim { P.-Z. 10²⁰*
 " " " " " " " " { D.-Z. 11²⁶
 " " " " " " " " { 10²⁰ 10²²
 " " " " " " " " { 11²⁰ 12²⁰

*) Der Zug fährt 35 Minuten nach Theaterschluß spätestens 10²⁰.

Moninger Bier

Das unübertreffliche Qualitäts-Bier



Zum Moninger

Ecke Kaiser- und Karlstrasse
HAUPTAUSSCHANK DER BRAUEREI MONINGER
Treffpunkt der Künstler

„ROMEO UND JULIA“

Von Alfred Freiherr von Berger *).

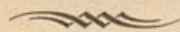
In den letzten Wochen habe ich endlich das lang ersehnte Glück erlebt, „Romeo und Julie“ zu inszenieren, welchen nüchternen Ausdruck ich gebrauchen muß, weil mir ein anderer, der die Verwandtschaft der Tätigkeit des „Regisseurs“ mit dem dichterischen Schaffen sinnlich hervortreten ließe, nicht einfallen will.

Ein günstiger Zufall fügte es, daß im dämmerigen Theater die Proben stattfanden, während draußen die warme Frühlingssonne das junge Laub aus dem Gesträuch heraustrieb und Amseln und Drosseln wie wahnsinnig schlugen und flöteten. Ich schöpfte also mein Gefühl des Gedichtes unmittelbar aus der starken Empfindung, durch welche sich der erwachende Frühling in allem Lebendigen ankündigt, sogar in einem von traurigen und glücklichen Erinnerungen schweren, alternden Menschenherzen. . . . Damit war mir die Sicherheit gegeben, das eigentliche, innerste Lebenszentrum des Werkes zu treffen. Ist doch alle Poesie ursprünglich nichts als die Form, in welcher sich das Aufwachen und Absterben der Natur im Seelenleben der Menschen ereignet und widerspiegelt, die geistige Begleiterscheinung des Rhythmus der abwechselnden Jahreszeiten. Später freilich, wenn das den Menschen wie den Vögeln natürliche Singen zur Literatur vertrocknet ist, verdorrt auch ihr Zusammenhang mit den großen, ewigen Vorgängen der Natur; nur in den Schöpfungen solcher, die mitten in der künstlichen Welt der städtischen Kultur ein Stück Natur geblieben sind, durchschlägt er alle Wände, die den gesitteten Literaten von dem trennen, was draußen in Wald und Feld, in den Lüften und im Wasser, in Pflanzen, Vögeln und Fischen wie in jener Region des Menschlichen vorgeht, die niemals Kultur annimmt. Die Dichtungen Shakespeares sind, ohne daß er's geahnt hat, eigentlich immer Naturmythen, weil eben ihr Urheber ein Dichter war. Das Ungeheure, Unausprechliche, das Metaphysische des Frühlings, die Steigerung des Lebensgefühles bis zum Wehetun, die Potenzierung der Energie des Lebens und Lebenzeugenwollens, die in Selbstvernichtung umschlägt, alles, was ein junger Körper im Frühling mit den Lüften in sich trinkt und was einen alten halb als Verjüngung berauscht, halb als Lebensgefahr ängstigt, kurz den ganzen Frühling hat Shakespeare in „Romeo und Julia“ nicht, wie dies schon millionenmal geschehen ist, lyrisch gesungen, sondern, was nur einem, nur ihm geglückt ist — dramatisiert.

Während ich mich mit der Shakespeareschen Liebestragödie beschäftigte, sah ich in meiner Phantasie die Liebe mit dem Tod einen anmutig schauerlichen Reigen tanzen, und dieses Bild schien mir den innersten Sinn der Tragödie zu enthalten. Dieses Mit- und Durcheinanderspielen von Liebe und Tod ist ihre Poesie und ihre Tragik. Zum Schluß behauptet der Tod allein den Platz, aber er ist von Anfang an da, wenn auch unsichtbar; als schwarze Ahnung weht sein kalter Odem Romeo an, da er sich anschickt, als Pilger maskiert, eine Fackel tragend, das Haus der Capulets zu betreten. Auf dem Ball, bei welchem Romeo und Julia einander zuerst erblicken, tanzt der Tod mit in Gestalt des grimmen Tybalt, der dem jungen Montague blutige Rache schwört, ja die alles vergessende allgewaltige Leidenschaft, welche die beiden jungen Geschöpfe zueinander treibt, quer durch den Feuerstrom von Haß, der sie trennt, wie der Hellespont Hero und Leander, ist im geheimen vom Töd geschürt; denn dieser weiß recht gut, daß zwei Leben, in denen der Drang, neues Leben zu erzeugen, so überschwänglich heiß lodert, daß Vernunft, Vorsicht, Familienrücksichten und alles andere in dieser Flamme vergeht, dem Tode reif sind und ihm verfallen müssen. Nur ihrer Liebe lebend, müssen sie dem Tode, der allenthalben seine Netze aufgerichtet hat, in die Hände flattern. Der zeugende Lebenstrieb, zu solchem Grade gesteigert, daß er zur Selbstvernichtung der von ihm ergriffenen

*) „Meine Hamburgische Dramaturgie“, Wien 1910.

Wesen führt, statt zu seinem natürlichen Zweck — das ist das eigentlich Tragische dieses Stückes. Sogar in der Theorie der Philisterästhetik, welche die tragische Schuld der Liebenden in einem Zuviel ihrer Leidenschaft entdecken wollte, kündigt sich eine dumpfe Ahnung dieses wahren Sachverhaltes an. Eine aus den Tiefen wilden Naturlebens geholte Tragik. Vielleicht geschieht es, um diese Tragik zu genießen, daß der Jäger den Auerhahn schießt, wenn er im Balzgesang blind für alles ist, was um ihn her vorgeht, und den Hirsch, während er seinen Brunft- und Kampfschrei durch den Wald hallen läßt. Von ähnlicher Weidmannslust denke ich mir den Tod bewegt, der im Finstern Romeo und Julia belauert. Sie könnten dem unheimlichen Verfolger recht gut entinnen, wenn sie nur ein wenig zu hören und zu sehen fähig wären. Denn zweimal hat er seine Anwesenheit wider Willen verraten. Durch Romeos Verschulden ist sein Freund, der laute, lustige, springlebendige Merkurio urplötzlich ein stiller Mann geworden und mit eigener Hand hat Romeo Tybalt, den Mörder Merkurios, erlegt. Aber statt die bösen, zielenden Augen des Todes im Hinterhalt zu bemerken, feiern die Liebenden ihre Brautnacht, feiern sie sozusagen in den Höhle des Todes selbst, in Julias Schlafzimmer im Hause der Capulets, wo alles toddrohender Haß wider den jungen Montague ist. Ja so ahnungslos ist die arme Julia, daß sie, von der Heirat mit dem Grafen Paris bedroht, sogar den Tod ins Vertrauen zieht, damit dieser ihr helfe. Der Pater Lorenzo, der Zufall, der Apotheker sind, ohne dies selbst zu ahnen, nur die Werkzeuge des Todes, die ihm seine Leute ins Garn locken helfen. Gefällig bietet der Tod durch Vermittlung Pater Lorenzos sich an, Julia zu retten und sie mit dem Geliebten zusammenzubringen. Schauernd nimmt sie den unheimlichen Liebedienst an und unterfängt sich des frevelhaften Spieles, denn ihre Liebe ist stärker als das Grauen vor dem Tode. In der Nacht nach der Brautnacht besucht sie der Tod und drückt ihr einen betäubenden, sie scheinot hinstreckenden Kuß auf die Lippen. Es kam Shakespeare offenbar sehr darauf an, den schauerlichen Parallelismus zwischen diesen zwei Nächten sinnfällig hervortreten zu lassen. Wie ein Leichnam wird Julia beweint, aufgebahrt, eingesegnet und bestattet. Die betreffenden Szenen zu streichen, wie dies allgemein üblich, ist Verbrechen, denn ohne sie bekommt der Zuschauer nicht die volle Empfindung von Julias frevelhaftem Spiel mit dem Tod, das sich dadurch rächt, daß die dunkle Grufthalle, in die sie sich hat verlocken lassen, zuklappt und sie nicht mehr freigibt. Aber der Tod will auch Romeo haben. Eine Seuche ist der Zufall, welcher den Boten, der Romeo zum Grufentredezvous mit der Geliebten bescheiden soll, nicht nach Mantua zu Romeo gelangen läßt; statt dessen erhält er von seinem Diener die Post, Julia sei gestorben. Flugs klopft er den Apotheker heraus, der ihm das Gift verkauft. Dieser zum Skelett ausgemergelte Wicht erschien mir immer wie der Knochenmann selbst, notdürftig verkleidet, der den Spaß, auch das Böckchen noch zu erbeuten, persönlich genießt.



ZU SHAKESPEARES „ROMEO UND JULIA“

Ich kenne nur eine Tragödie, an der die Liebe selbst hat arbeiten helfen; und das ist Romeo und Julia von Shakespeare. Lessing.

Wir sind in einer Stimmung der Blüte und des Dufts; in balsamische Nacht gehüllt und von Vogelsang umgeben; herzhaft Sinnlichkeit und herzinnige Empfindung trägt uns als eine warme Woge dahin; diese Liebe ist Wollust, aber voll inniger, alle Grenzen sprengender Sehnsucht. Die Dichtung ist Rosenduft, der Musik geworden ist, ist Knospe, die zum Lied erblüht, ist Himmelsbläue, die von der ganz hellen, heiteren Verfärbung des Lichts sich tragisch anspannt bis zum dunkelsten Nachtblau. Italien lebt in diesem Gedicht. — August Wilhelm Schlegel.

*

4

In der Tat, jedes Shakespearesche Stück hat sein besonderes Klima, seine bestimmte Jahreszeit und seine lokalen Eigentümlichkeiten. Wie die Personen in jedem dieser Dramen, so hat auch der Boden und der Himmel, der darin sichtbar wird, eine besondere Physiognomie. Hier, in „Romeo und Julia“, sind wir über die Alpen gestiegen und befinden uns plötzlich in dem schönen Garten, welcher Italien heißt . . .

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen,
Im dunkeln Laub die Goldorangen glühen? —

Es ist das sonnige Verona, welches Shakespeare zum Schauplatz gewählt hat für die Großtaten der Liebe, die er in „Romeo und Julia“ verherrlichen wollte. Ja, nicht das benannte Menschenpaar, sondern die Liebe selbst ist der Held in diesem Drama. Wir sehen hier die Liebe jugendlich übermütig auftreten, allen feindlichen Verhältnissen Trotz bietend, und alles besiegend . . . Denn sie fürchtet sich nicht, in dem großen Kampfe zu dem schrecklichsten aber sichersten Bundesgenossen, dem Tode, ihre Zuflucht zu nehmen. Liebe im Bündnisse mit dem Tode ist unüberwindlich. Liebe! Sie ist die höchste und siegreichste aller Leidenschaften. Ihre weltbezwingende Stärke besteht aber in ihrer schrankenlosen Großmut, in ihrer fast übersinnlichen Uneigennützigkeit, in ihrer aufopferungssüchtigen Lebensverachtung. Für sie gibt es kein Gestern und sie denkt an kein Morgen . . . Sie begehrt nur des heutigen Tages, aber diesen verlangt sie ganz, unverkürzt, unverkümmert . . . Sie will nichts davon aufsparen für die Zukunft und verschmätzt die aufgewärmten Reste der Vergangenheit . . . „Vor mir Nacht, hinter mir Nacht“ . . . Sie ist eine wandelnde Flamme zwischen zwei Finsternissen . . . Woher entsteht sie? . . . Aus unbegreiflich winzigen Fünkchen! . . . Wie endet sie? . . . Sie erlöscht spurlos, ebenso unbegreiflich . . . Je wilder sie brennt, desto früher erlöscht sie . . . Aber das hindert sie nicht, sich ihren lodernden Trieben ganz hinzugeben, als dauerte ewig dieses Feuer . . .

Ich wage es nicht Shakespeare im mindesten zu tadeln, und nur meine Verwunderung möchte ich darüber aussprechen, daß er den Romeo erst eine Leidenschaft für Rosalinde empfinden läßt, ehe er ihn Julia zuführt. Trotzdem, daß er sich der zweiten Liebe ganz hingibt, nistet doch in seiner Seele eine gewisse Skepsis, die sich in ironischen Redensarten kundgibt, und nicht selten an Hamlet erinnert. Oder ist die zweite Liebe bei dem Manne die stärkere, eben weil sie alsdann mit klarem Selbstbewußtsein gepaart ist? Bei dem Weibe gibt es keine zweite Liebe, seine Natur ist zu zart, als daß sie zweimal das furchtbarste Erdbeben des Gemütes überstehen könnte. Betrachtet Julia. Wäre sie imstande zum zweiten Male die überschwenglichen Seligkeiten und Schrecknisse zu ertragen, zum zweiten Male aller Angst Trotz bietend, den schauerhaften Kelch zu leeren? Ich glaube, sie hat genug am ersten Male, diese arme Glückliche, dieses reine Opfer der großen Passion.

Julie liebt zum ersten Male, und liebt mit voller Gesundheit des Leibes und der Seele. Sie ist vierzehn Jahre alt, was in Italien so viel gilt, wie siebzehn Jahre nordischer Währung. Sie ist eine Rosenknospe, die eben, vor unseren Augen, von Romeos Lippen aufgeküßt ward, und sich in jugendlicher Pracht entfaltet. Sie hat weder aus weltlichen noch aus geistlichen Büchern gelernt was Liebe ist; die Sonne hat es ihr gesagt und der Mond hat es ihr wiederholt, und wie ein Echo hat es ihr Herz nachgesprochen, als sie sich nächtlich unbelauscht glaubte. Aber Romeo stand unter dem Balkone und hat ihre Reden gehört, und nimmt sie beim Wort. Der Charakter ihrer Liebe ist Wahrheit und Gesundheit. Das Mädchen atmet Gesundheit und Wahrheit, und es ist rührend anzuhören, wenn sie sagt:

Du weißt, die Nacht verschleiert mein Gesicht,
Sonst färbte Mädchenröte meine Wangen
Um das, was du vorhin mich sagen hörtest.
Gern hielt' ich streng auf Sitte, möchte gern
Verleugnen, was ich sprach: doch weg mit Förmlichkeit!

Sag', liebst du mich? Ich weiß, du wirst's bejahn,
Und will dem Worte traun; doch wenn du schwörst,
So kannst du treulos werden; wie sie sagen,
Lacht Jupiter des Meineids der Verliebten.
O holder Romeo! Wenn du mich liebst:
Sag's ohne Falsch! Doch dächtest du, ich sei
Zu schnell besiegt, so will ich finster blicken,
Will widerspenstig sein, und nein dir sagen,
So du dann werben willst: sonst nicht um alles.
Gewiß, mein Montague, ich bin zu herzlich;
Du könntest denken, ich sei leichten Sinns.
Doch glaube, Mann, ich werde treuer sein
Als sie, die fremd zu tun geschickter sind.
Auch ich, bekenn' ich, hätte fremd getan,
Wär' ich von dir, eh' ich's gewahrte, nicht
Belauscht in Liebesklagen. Drum vergib!
Schilt diese Hingebung nicht Flatterliebe,
Die so die stille Nacht verraten hat.

Heine.

*

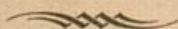
Das ist Shakespeares Größtes, und damit vor allem ist er der Einzige, daß er in die Menschen, die er gestaltet, mit einer Liebe ohnegleichen eingeht, daß er ihr heilig Innigstes, ihr süßestes Geheimnis erfaßt und daß auch noch seine verehrende Liebe zu diesen Kostbarkeiten der verborgensten Seele mitschwingt; daß aber all dieses Erkennen des unbefleckbar Guten im Menschen ihn nicht abhält, zugleich mit einer unerbittlichen Grausamkeit ohnegleichen die bösesten Geheimnisse in der Menschenbrust aufzudecken, wobei auch noch seine ganze Verzweiflung, seine tiefe Melancholie mitschwingt.

*

Von seiner Zeit und, sie darin als ihr Größter repräsentierend und fortführend, mit ihr gemein hat Shakespeare die wilde, frisch anhebende Stärke und Gewalt; alles, was einmal hieratisch, starr, gebunden war, ist nun entfesselt, erweicht und rund und voll, plastisch und lebendig bewegt worden; der Individualismus, die große, persönliche Gebärde der Renaissance und des Barock ist da, die ganze Ausdrucksgewalt; aber vereint damit, mit all dieser Freiheit und Unmittelbarkeit, ist, was die Zeit der Gebundenheit und Verbundenheit, der christlichen Seele, der innigen Gotik gebracht hat: ganz inniglich hold Seelenvolles, jetzt aber in frei unschuldsvoller, lebendiger Sinnlichkeit.

Prometheus — der Feuer- und Lichtbringer — und Maria, die hingeebene, liebende, kreatürlich-göttliche: das süße Meisterstück aus Shakespeares Jugendzeit kündigt uns an, daß das beides in Einheit beisammen, zur Einheit sich suchend von nun an in der Welt sein soll.

Gustav Landauer.



Radio-König Erbprinzenstr. 31
Fernsprecher 390
Aeltestes Spezialhaus für den gesamten Rundfunk-Bedarf

6

TAGES-EINTRITTS-PREISE

Landestheater:

						Vor- verkaufs- Gebühr
I. Rang, Seiten- und Mittelloge und Balkon-Fremdenloge . . .	7.40	7.90	9.40	10.90	12.40	—40
Parterre-Fremdenloge	5.20	6.40	7.40	8.40	9.40	—40
I. Rang-Loge und Balkon	5.40	6.90	7.90	8.90	10.40	—40
Sperrst. I. Abteilung	5.20	6.40	7.40	8.40	9.40	—40
Sperrst. II. Abteilung und Par- terre-Logen	4.50	5.80	6.30	6.80	7.80	—40
II. Rang { Mitte	3.90	4.80	5.30	5.80	6.50	—40
{ Seite	3.50	4.30	4.80	5.30	5.50	—40
III. Rang { Mitte	3.—	3.20	4.—	4.40	4.50	—20
{ Seite	2.60	2.80	3.20	3.70	4.—	—20
IV. Rang { Mitte	1.70	1.80	2.20	2.40	2.80	—20
{ Seite	1.40	1.60	2.—	2.20	2.20	—20
II. Rang Stehplatz	2.40	2.60	3.20	3.50	3.50	—20
III. Rang Stehplatz	1.—	1.10	1.20	1.50	1.50	—20
IV. Rang Stehplatz	—90	1.—	1.10	1.30	1.30	—20

Ermäßigte Sonderkarte zu 5 Mark für 2-4 Vorstellungen im II., III. oder IV. Rang gültig zu allen Vorstellungen im Abonnement, Werktags und Sonntags, übertragbar — keine Vorverkaufsgebühr — kein Zuschlag für Programmheft — gültig 2 Monate von der ersten Vorstellung an, verwendbar zu 4 Plätzen im IV. Rang oder zu 2 Plätzen im III. Rang oder zu 1 Platz im II. Rang und 1 Platz im IV. Rang oder zu 1 Platz im III. Rang und 2 Plätzen im IV. Rang.

Konzerthaus:

		Einlaßgeb. und Kleiderablage	Vorverkaufs- gebühr
Orchester-Sperrst.	5.20	—20	—40
Parkett I. Abteilung	4.20	—20	—40
Parkett II. Abteilung	3.50	—20	—40
Parkett III. Abteilung	2.70	—20	—40
Galerie, Seite. I. Abteilung	2.40	—20	—20
Galerie, Seite, II. Abteilung	2.20	—20	—20

Sozialabgabe und Programm inbegriffen.

PREISE DER DAUERKARTEN

Art der Plätze	Abonnement		Platzsicherung			Vorzugskarten	
	für eine Vorstellung	für drei Vorstel- lungen einchl. Sozialabgabe und Programm	halb Oper u. Schaus- piel	nur Oper	nur Schaus- piel	für eine Vorstellung	für ein Heft (sAb- schnitte) einchl. Sozialabgabe und Programm
Balk.-Fremd- Log. u I. Rang Mittelloge . .	5.80	18.40	7.40	9.25	5.60	—	—
I. Rang-Loge und Balkon .	4.80	15.40	5.90	7.40	4.50	5.90	47.20
Sperrst. I. Abt. u. Parterre- Fremd.-Log.	4.50	14.50	5.60	6.80	4.25	5.60	44.80
Sperrst. II. Ab- teilung und Part.-Loge . .	3.80	12.10	4.70	5.70	3.75	4.70	37.60
II. Rang . . .	3.30	10.60	3.95	4.55	3.15	3.95	31.60
III. Rang . . .	2.20	7.10	2.80	3.10	2.30	2.80	22.40
IV. Rang . . .	—	—	—	—	—	1.55	12.40

jährlich 30 Vorstel-
lungen halb Oper,
halb Schauspiel,
zahlbar in 10 Raten
zu 3 Vorstellungen
auch Teilabonnement
für Restspielzeit
Beikarten für Familienangehörige mit 20% Nachlaß
auf die Tagespreise.

Einchl. Sozialabg. u. Programm
Mindestens 30 Vorstellungen für
einen Platz im Spiel. Raten-
zahlung wie bei Abonnement
(bis zu 10 Monatsraten). Auch
anteilige Hefte für noch offen
stehende Monate der Spielzeit

Halb Oper, halb Schau-
spiel, gültig 4 Monate
(Ferien nicht mit-
gerechnet.)
Gleichzeitige Benützung
mehrerer Abschnitte zum
gemeinsamen Besuch.

Karl Lang

Kaiserstraße 167
Meine Bedingungen ermöglichen die Anschaffung eines erstkl. Instruments

**Pianos
 Harmonium
 Flügel**

Ed. Scholl Nachf.

Inh. Ludwig Homberg

KARLSRUHE

Herrenstr. 3

Herrenstr. 3

— Buchbinderei —

und

Kunstgewerbl. Werkstätte

Ernst Burger

(früher Karl Dufsi)

Polster- u. Dekorationsgeschäft

Waldstraße 89 / Fernruf 2317

Muster sowie Kostenvoranschläge zu Diensten

Für nur 20 Mark Anzahlung



bekommen Sie ein stabiles **Damen- oder Herrenfahrrad Nähmaschine** oder **Emallherd** mit Fabrikgarantie. Die Ware wird bei Anzahlung sofort ausgehändigt. Gebrauchte Fahrräder, Nähmaschinen und Ersatzteile staunend billig.

FAHRRAD-KUNZMANN
 Karlsruhe, Zähringers-straße Nr. 46.

FERD. THIERGARTEN

(BADISCHE PRESSE)

KARLSRUHE

TELEFON NR. 4050 BIS 4054

BUCHDRUCK · STEINDRUCK · OFFSETDRUCK



H. MAURER

KAISERSTR. 176, Eckhaus Hirschstr.

Flügel Pianos Harmoniums

Karl Lang **Pianos**
Harmonium
Flügel
 Kaiserstraße 167
 Marken von Weltruf

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.
Großhandel Gegründet 1803 **Kleinhandel**
 130 Rheindampfer und Schleppschiffe 12 Rührzechen
 Zweigstelle **Karlsruhe**
 Kaiserstr 231 / Fernruf 4855 u. 4856
Kohlen/Koks/Briketts/Brennholz
 sowie künstl. Düngemittel **Kalisalz / Düngekalk**
Thomasmehl / Stickstoffdünger
 Lieferung in jedem Quantum ab Lager und frei Haus

Färberei Printz | Tadellose Bedienung
Chemische Waschanstalt | **Mäßige Preise**
 Gegr. 1846 / Telefon 4507 und 4508 | Filialen in allen Stadtteilen.

KARLSRUHE **KAISERSTR. 104**
FRIEDR. BLOS
 FF. PARFUMERIEN
 TOILETTEGEGENSTÄNDE
 VORNEHME GESCHENK- & REISEART.
 ELEGANTE LEDERWAREN
 HAUSHALT-ART.
BADEN-BADEN AN DER **FILIALE LICHTENTALERSTR. 7**

E. Willer Operngläser, Feldstecher
 Optische Anstalt Augengläser
Kaiser- Ecke Lammstr. Mechanische Spielwaren
 — Telephon Nr. 3550 —

BAHM & BASSLER
Natürl. Mineralbrunnen des In- und Auslandes
 zu Kurzwecken und als tägliches Tischgetränk
 Karlsruhe i. B. Gegr. 1887 Freiburg i. Bg.
 Sichel 10, Tel. 255 Lagerhausstr. 19, Tel. 2967